

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Jlust. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei anderen Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

N^o 140.

53. Jahrgang.

Donnerstag, den 29. November

1906.

Gemäß dem Beschlusse des Bundesrats vom 6. Oktober 1904 über die Ausmünzung von 100 Millionen Mark in Fünfzigpfennigstücken sollen die in den bisherigen Formen geprägten Stücke eingezogen werden.

Sämtliche Staatskassen werden daher angewiesen,

- Fünfzigpfennigstücke alten Gepräges, die nach Artikel 9 Absatz 2 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 von ihnen in jedem Betrage in Zahlung zu nehmen sind, auf Antrag in beliebiger Menge gegen anderes Geld umzutauschen, soweit die Bestände dies zulassen.
- die angesammelten Stücke nicht wieder zu verausgaben, sondern, soweit sie nicht bei einer Reichsbankstelle unmittelbar umgewechselt werden können, an die Finanzhauptkasse auf Ueberfußgelder unter besonderer Bedingung und äußerer Kennzeichnung miteinzuliefern oder bei der Finanzhauptkasse oder bei einer anderen, Ueberfüße einliefernden Staatskasse umzutauschen.

Die Reichsbankanstalten sind vom Reichsbankdirektorium veranlaßt worden, die fraglichen Münzen alten Gepräges in jedem Betrage in Zahlung zu nehmen und in beliebiger Menge gegen andere Reichs-Silber- oder Nickelmünzen umzutauschen, soweit die Bestände an solchen Münzsorten dies zulassen.

Dresden, den 23. November 1906.

Sämtliche Ministerien.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

An den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten, d. i. am 2., 9., 16. und 23. Dezember 1906, ist der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, für den Verkauf von Brot und weißer Bäckware, von sonstigen Ess- und Materialwaren, von Milch, für den Kleinhandel mit Seidungs- und Beleuchtungsmaterial, für den Verkauf von Fleisch und Wurstwaren und Fett durch die Fleischer, sowie für solche Geschäfte, welche lediglich Handel mit Konditor- und Delikatesswaren, mit Gemüse und Obst betreiben, überdies von 7-9 Uhr früh, jedoch allenthalben mit Ausschluß der Zeiten des Gottesdienstes, gestattet.

Die königliche Amtshauptmannschaft und die Stadträte

zu Aue, Eibenstock, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg, 1429 E. am 23. November 1906.

4. Stadtanlagen-Termin betreffend.

Am 15. dieses Monats ist der 4. Termin der diesjährigen städtischen Anlagen fällig gewesen.

Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß zur Bezahlung des-

selben eine dreiwöchige Frist nachgelassen ist und daß nach Ablauf derselben gegen etwaige Restanten mit der zwangsweisen Einziehung vorgegangen werden wird.

Stadtrat Eibenstock, am 22. November 1906.

Hesse.

Bg.

Bertilgung von Ratten und Mäusen.

Gegenwärtig nimmt der Kammerjäger Loos aus Geyer in den städtischen Schleusen Ungeziefervertilgungsarbeiten vor.

Sollten Grundstücksbesitzer die Gelegenheit benutzen wollen, um in ihren Anwesen eine Ratten- und Mäusevertilgung vornehmen zu lassen, so wird um sofortige Meldung ersucht.

Stadtrat Eibenstock, den 26. November 1906.

Hesse.

M.

Die Ratschreiber

Johann Richard Hemmann,

Ernst Albin Müller und

Camillo Hermann Ernst Neumerkel hier

sind heute als Stitzexpedienten und Protokollanten verpflichtet worden.

Stadtrat Eibenstock, den 26. November 1906.

Hesse.

Müller.

Stadtverordnetenwahl

Montag, den 3. Dezember 1906.

Wahllokal: Sitzungssaal des Rathauses.

Zeit zur Stimmabgabe: von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 1 Uhr.

Öffentliche Stimmenauszählung: von nachmittags 3 Uhr ab.

Von den zu wählenden 8 Stadtverordneten müssen mindestens 2 anständig und

mindestens 3 (nicht bloß 2, wie in einer der letzten Nummern bekannt gemacht) unanständig sein. Die zu Wählenden sind unter Angabe ihres vollständigen Namens und des Standes so zu bezeichnen, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt. Bei Personen gleichen Namens ist jeder Zweifel durch genaue Angabe der Wohnung auf dem Stimmzettel auszuschließen. Alljährlich hat eine große Zahl Stimmen als ungültig erklärt werden müssen, weil bei Ausfüllung oder Drucklegung der Stimmzettel obigen Erfordernissen nicht entsprochen worden war.

Die Wähler werden ersucht, das Wahlgeschäft dadurch erleichtern zu helfen, daß sie ihr Stimmrecht möglichst schon im Laufe des Vormittags ausüben.

Stadtrat Eibenstock, den 27. November 1906.

Hesse.

Müller.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Der Reichskanzler hat dem Reichstage im Anschluß an die früheren Berichte eine neue vom großen Generalstab ausgearbeitete Denkschrift über den Verlauf des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika zugehen lassen, die eine Darstellung der Operationen bis Ende Februar d. J. gibt. Danach ist der Hauptling Cornelius mit seinen Stammesgenossen nach dem Norden unseres Schutzgebietes gebracht worden, und in Bethanien herrscht seitdem vollkommene Ruhe. Zusammenfassend sagt die Denkschrift:

Im Norden unseres Schutzgebietes ist der Aufstand niedergeworfen. Nur kleine Viehstehende Vanden treiben sich noch im Damaraland umher, gegen die im September und Oktober eine erfolgreiche Streife stattfand. Geregelter Farmbetrieb konnte überall wieder aufgenommen werden. In den Sammelstellen Omburo und Otjibaemena stellten sich bis jetzt etwa 7000 Herero, die teils als Arbeiter bei den Bahnbauten, teils auf den Farmbetrieben verwendet werden.

Eine völlige Veruhigung des Landes ist, wie der Generalstab weiter feststellt, zurzeit noch nicht erreicht, der Krieg noch nicht zum Abschluß gebracht. Dieser endgültige Abschluß ist aber durchaus erforderlich, sowohl im Interesse des deutschen Ansehens als auch aus militärischen Gründen. Wollte man unter den jetzigen Umständen den Krieg für beendet erklären und vielleicht unter vorläufiger Aufgabe einiger besonders gefährdeter vorgeschobener Punkte des Südens — zur Stationsbesetzung übergeben, so wäre in einiger Zeit ein neues Auslösen des Aufstandes sicher zu erwarten. Die zahlreichen zur Zeit auf englischem Gebiet befindlichen Hottentotten, welche auch Moringa, würden nach dem freigelassenen deutschen Schutzgebiete zurückkehren. Im Verein mit den dort noch im Felde stehenden, sich keineswegs für endgültig besiegte haltenden Vanden könnten sie bald zu solcher Stärke anwachsen, daß sie sogar wieder zum Angriff vorgehen könnten.

Es wird daher die unbedingte Erfordernis der Verlängerung der Bahn von Kubub bis Keetmanshoop zur Beendigung des Krieges dargelegt. Sie allein sichert uns eine unter allen Verhältnissen ausreichende Verpflegung und macht uns von Zufälligkeiten unabhängig. Sie ist auch dann noch erforderlich, wenn die Hottentotten vor Beendigung des Baus sich ergeben sollten. Denn auf längere Zeit wird auch dann noch eine stärkere Besatzung des Südens nötig sein, um einen neuen Aufstand der aus dem Kapland zurückkehrenden Hottentotten zu verhindern.

Dringend erforderlich ist es ferner, endlich für eine bessere Unterkunft der über zwei Jahre im Felde stehenden Truppen und für ihre sanitären Verhältnisse zu sorgen. Baustoffe und

Material hierzu vermag aber nur die Bahn heranzuführen. Die Fortsetzung der Bahn von Kubub nach Keetmanshoop ist nach allem eine der wichtigsten Bedingungen für die Beendigung des Krieges. Öffentlich wird man im Reichstage bei den bevorstehenden Kolonialdebatten und später bei der Beratung des Kolonialetat die in der Denkschrift gemachten Ausführungen beherzigen und die erforderlichen Mittel bewilligen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine weitere Ausgestaltung des deutschen Marinewesens ist in Aussicht genommen. Sicherem Vernehmen nach wird der demnächst dem Reichstage zur Unterbreitung gelangende neue Marine-Etat u. a. auch verschiedene Forderungen aufweisen, welche eben dazu bestimmt sind, das deutsche Marine- und Minenwesen weiter auszubauen und auszugestalten. In dem Etat wird zunächst die Bildung einer zweiten Minenkompanie gefordert werden. Das ist ein Vorlauf zu dem Wunsche des Kaisers, das Marine-Minenwesen zu Marine-Divisionen zu erweitern resp. erweitert zu sehen. Als Garnison dieser Division wird Cuxhaven gelten, woselbst bereits neue große Minen-depotanlagen in Angriff genommen worden sind. Für diese Anlagen waren im vorjährigen Marineetat 400000 Mark eingestellt, wozu noch eine größere Summe für den erforderlichen Landwerb kam. Da das Wort „Marine“ heute Trumpf ist, dürfte sich die Beratung gerade des Marine-Etats im Reichstage äußerst interessant und gespannt gestalten.

— Der Dampfer „Professor Woermann“ ist Sonntag abend mit einem Truppentransport aus Südwestafrika, bestehend aus 10 Offizieren und 430 Unteroffizieren und Mannschaften, in Cuxhaven eingetroffen.

— Blöhhlich und unerwartet ist, wie bereits telegr. berichtet, infolge Herzschlags der Erzbischof von Gnesen-Posen und Primas von Polen Dr. Florian v. Stablewski gestorben. Er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Am 16. Oktober 1841 in Fraustadt in der Provinz Posen geboren, absolvierte er seine theologischen Studien zunächst am bischöflichen Seminar in Posen, dann an der Universität Würzburg. Im Jahre 1865 zum Priester geweiht, wirkte er vorübergehend als Seelsorger in seiner Heimat und nahm dann eine Stelle als Religionslehrer am Gymnasium in Schrimm an, welches Amt er bis 1873 bekleidete. Zum Propst in Wreschen ernannt, wurde er 1876 in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, wo er sich der polnischen Fraktion anschloß. Seine Ernennung zum Erzbischof von Gnesen-Posen erfolgte im Jahre 1891. Pole von Geburt und Erziehung, hatte Stab-

lewski als preussischer Bischof manchen Konflikt durchzulämpfen, und eben jetzt erst war er in den Wirren des polnischen Schulstreiks, dessen Urheber er bis zu einem gewissen Grade recht geben zu müssen glaubte, wieder in den Vordergrund des öffentlichen Interesses getreten. Nun hat ihn ein Schlaganfall dahingerafft.

— Der polnische Widerstand gegen den deutschen Religionsunterricht nimmt allmählich Formen an, die an das Verfahren der russischen Revolutionäre erinnern. Der Direktor und ein Lehrer des katholischen Lehrerseminars in Gryn (Provinz Posen) erhielten vor einigen Tagen anonyme Briefe, in denen ihnen angefündigt wurde, daß sie für ihre Haltung im polnischen Schulstreik zum Tode verurteilt seien, und daß das Urteil demnächst vollzogen werden würde! Jetzt hat übrigens auch schon der polnische Nationaldichter Sienkiewicz, der bekanntlich seinen Deutschenhaß früher schon kräftig bewiesen hat, mobil gemacht. In einem langen Aufruf an den deutschen Kaiser protestiert er gegen das Verhalten der deutschen Beamten im Schulstreik. Nützen wird es ihm wohl freilich nichts.

— England. Das Marine-Kriegsgericht in Portsmouth verurteilte gestern den Heizer Morby, den Rädelstührer bei den Unruhen in der Marinelaserne, zu fünf Jahren Zuchthaus.

— Amerika. Ueber die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten brachte die „New-Yorker Staatszeitung“ in einem „Die Krönung des Freundschaftswerkes“ überschriebenen Leitartikel u. a. folgende Ausführungen: „Die Stellung Baron Sternburgs ist eine so vortreffliche geworden, weil er die amerikanischen Verhältnisse von Grund aus kennt und der amerikanischen Art ein liebevolles Verständnis entgegen bringt. Eine gleiche Stellung nimmt Charlemagne Tower in Berlin ein; er erfreut sich der persönlichen Freundschaft des Deutschen Kaisers, der in ihm nicht nur den offiziellen Vertreter Amerikas sieht und ehrt, sondern ihn auch als Mann seiner eigenen Persönlichkeit halber achtet, der seine Aufgabe, die historischen guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu pflegen, ernst nimmt.“ Das Blatt schließt: „Auch die letzte Reibungsfläche würde verschwinden, falls der Deutsche Kaiser sich zu einem Besuch der Vereinigten Staaten entschließen könnte.“

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 27. November. Auf ungefähr 32 1/2-jährige ununterbrochene Beschäftigung bei der Fabrik für Zentralheizungsanlagen Richard Dörfel in Kirchberg blickt der Klempner und Monteur, Herr Friedrich Ernst Mädl er hier

zurück. Als Anerkennung für diese langjährige Treue und Anhänglichkeit wurde Herr Nädler vom Königl. Ministerium des Innern das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen, welche Auszeichnung Herr Bürgermeister Hesse gestern mit Worten warmer Anerkennung aushändigte.

— Eibenstock, 28. November. Nach genauer Feststellung beläuft sich der Herrn Bauunternehmer Schimana durch Einbruch entworfene Betrag auf 7900 Mk.

— Schönheide. Am Sonnabend Abend fand hier im „Gambrius“ eine von ungefähr 1000 streikenden Bärtenarbeitern und Arbeiterinnen aus Schönheide und Rothensirch besuchte öffentliche Holzarbeiter-Versammlung mit der Tagesordnung: „Stand des Streikes in Schönheide“ statt. Die Anwesenden erklärten in geheimer Abstimmung durch Stimmzettel mit 987 gegen 4 Stimmen, im Streike zu verharrern bis die Herren Fabrikanten ihre Forderungen bewilligten. In seinem Schlusswort verurteilte der Holzarbeiter-Verbandssekretär Becker aus Stuttgart die in der letzten Zeit vorgekommenen Beschädigungen, z. B. das Abschneiden von Bäumen bei einer Firma, das Zerschneiden des Transmissionsseiles bei einer anderen und das Einwerfen der Fenster Scheiben bei einer dritten Firma. Ebenso verurteilte er das Ansammeln der streikenden Arbeiter auf den Straßen, vor den Fabriken und auf Bahnhöfen beim Zugang von Arbeitwilligen.

— Chemnitz, 26. November. Zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnunfall werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Infolge des außerordentlich dichten Nebels gewährte der Lokomotivführer des von Leipzig kommenden Güterzuges zu spät das Haltesignal, das für den von Silberdorf nach Wüstenbrand abgelaassenen Güterzug gegeben war, und fuhr mit aller Gewalt dem auf der Weiche der Stellerei II still stehenden Wüstenbrander Zug in die Flanke. Während bei dem Leipziger Zug nur die Maschine beschädigt wurde, entgleisten Maschine und 14 Wagen des angefahrenen Zuges und stürzten zum Teil die steile Böschung an jener Stelle hinab, sodas der zum Teil aus Baumaterialien und leeren Kisten bestehende Inhalt zerstreut umher lag. Ein Güterwagen war auf das tiefer gelegene Gleis der Chemnitz-Leipziger Personenzugs-Linie gestürzt, sodas mit aller Energie die Aufräumungsarbeiten betrieben werden mußten. Bis 1 Uhr abends war die Strecke soweit frei gemacht, das der Güterzugverkehr wieder aufgenommen werden konnte, während zwei noch an der Böschung liegende Wagen im Laufe des heutigen Vormittags entfernt worden sind. Der sehr erhebliche Materialschaden wird auf 30—40000 Mk. geschätzt; Menschen sind bei dem Unfall glücklicherweise weder getötet noch erheblich verletzt worden.

— Chemnitz, 27. Novbr. Zu der Notiz über die Auffindung eines Kindeslebens auf der Bahnstrecke Chemnitz-Wüstenbrand erzählt das „Chemn. Tagebl.“ aus zuverlässiger Quelle, das es der Staatsanwaltschaft gelungen ist, die Person zu ermitteln, die jene Frühgeburt beseitigt hat.

— Zwickau, 24. November. Strafkammer II. Im Frühjahr 1906 hat der Bauunternehmer Carl Goldig in Schorlau im Hause des Straßenwärters Queck in Oberwildenthal einen größeren Umbau vorzunehmen gehabt und dabei auch den Auftrag erhalten, aus Zementbeton eine Kellermöbelung herzustellen. Das Material hierzu war ihm in der Hauptsache von dem Bauherrn geliefert worden. Die Betonarbeiten sind aus einer Mischung von Zement, Sand und Steinen hergestellt worden. Goldig selbst hat sich an den Arbeiten mit beteiligt. 3 Tage nach Fertigstellung des Baues hat Goldig die Stützen, mit denen die Kellermöbelung gestützt worden war, wegnehmen lassen und dabei erklärt, die Decke halte fest wie Eisen und trage 70 Zentner, dafür garantiere er. Als nun kurze Zeit darauf Frau Queck über die in Frage kommende Wölbung hinwegging, ist sie durch die Betonplatte hindurchgebrochen und 2 Meter tief hinab in den Keller gestürzt. Sie hat eine schmerzhaft Verletzung der einen Schulter davongetragen und auch sich innerlich derart verletzt, das sie sich in die Behandlung des Frauenarztes Dr. med. Dietel in Zwickau begeben mußte. Wegen der Unvorsichtigkeit, die Goldig bei der Leitung und Ausführung des Baues an den Tag gelegt hatte und wodurch er die Körperverletzung der Frau Queck aus Fahrlässigkeit beging, wurde er heute unter Annahme mildernder Umstände zu 50 Mark Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

— Zwickau, 26. November. In der „Zwick. Ztg.“ lesen wir folgende Richtigstellung: Ueber die Verwendung des ersten Preises der hiesigen Ausstellungs-Lotterie ist eine den Tatsachen nicht entsprechende Nachricht durch die Blätter gegangen. Zwar ist der Gewinn in den dort genannten Ort und auch in das bezeichnete Haus gefallen. Aber nicht der Hausherr selbst ist der Gewinner, sondern eines seiner Familienglieder. Schon aus diesem Grunde war er gar nicht in der Lage, in der angegebenen Richtung über den Erlös des Gewinnes zu verfügen. Es erscheint nicht schön, jemandem den Ruhm einer Wohltat andichten zu wollen, den er, als ihm nicht zukommend, ablehnen muß.

— Blauen i. L., 25. November. Die Vorbereitungen zur nächsten Reichstagswahl sind auch im 23. sächsischen Reichstagswahlkreis (Blauen-Oelsnitz-Adorf) im Gange. Leider ist es zwischen den rechtsstehenden bürgerlichen Parteien bezüglich des Kandidaten nicht zu einer Einigung gekommen. Die Nationalliberalen haben ein ihnen von den Konservativen angebotenes Kartell abgelehnt. Sie beabsichtigen, gutem Vernehmen nach, einen hiesigen Industriellen als Kandidaten aufzustellen. Die Konservativen wollen einen Parteimann gemäßigter Richtung in Vorschlag bringen. Da nun ohne Zweifel auch der Freisinn einen Kandidaten präsentieren wird, so werden mindestens vier Kandidaten um das Mandat, das jetzt der sozialdemokratische Parteikassierer Gerlich inne hat, kämpfen.

— Blauen. In Möschwitz bei Blauen hat am Sonnabend abend der 12jährige Sohn des Föckers Sozy seinen 10jährigen Bruder mit einem Jagdgewehr des Vaters erschossen. Der Knabe hatte eine Patronen, die er für leer hielt, in das Gewehr gesteckt und dann auf den Bruder Feuer abgegeben. Die Kugel war diesem in den Unterleib gedrungen. Die Verletzungen waren so schwer, das der Tod gestern früh eintrat.

— Der sächsische Landeskulturrat über die Fleischsteuerung. Der Landeskulturrat hat in den letzten Wochen wiederholt in an das königliche Ministerium des Innern erstatteten Gutachten sich über die Frage der Fleischsteuerung und die Ursachen, die für die Verteuerung des Fleisches in Betracht kommen, geäußert und seine Ansicht in den letzten Gutachten in folgender Erklärung zusammengefaßt: 1. der verhältnismäßig hohe Stand der Fleischpreise hat seine Ursachen in dem Zusammenwirken einer Reihe von Faktoren,

auf welche die Landwirtschaft keine oder doch keine erhebliche Einwirkung ausüben vermag. 2. Der den Landwirten gemachte Vorwurf, sie seien unfähig, das zur Deckung des Fleischbedarfes der einheimischen Bevölkerung erforderliche Vieh zu erzeugen, entbehrt jeder Begründung. Es ist vielmehr bei lohnenden Preisen für Schlachtvieh mit Sicherheit eine weitere Steigerung der Fleischproduktion zu erwarten, die zu einem Rückgange der Fleischpreise führen wird, falls gleichzeitig die Verteuerung des Fleisches auf dem Wege der Produzenten zum Konsumenten nach Möglichkeit vermindert wird. 3. Eine Abschwächung des veterinären Grenzschutzes und die damit wachsende Gefahr der Verseuchung der inländischen Viehbestände würde die erfolgversprechende Bemühungen der Landwirte, den steigenden Bedarf an Fleisch zu decken, beeinträchtigen. Hierdurch würden nicht nur die Produzenten, sondern auch die Konsumenten geschädigt werden. Der Landeskulturrat richtet daher an die Staatsregierung das dringende Ersuchen, alle Anträge und Vorschläge, deren Durchführung eine Gefährdung der deutschen Viehbestände und Fleischproduktion in sich schließt, die Zustimmung versagen, dagegen alle Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, einer übermäßigen Verteuerung des Fleisches auf dem Wege vom Produzenten zum Konsumenten entgegenzuwirken, fördern zu wollen.

Amtliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eibenstock.

42. Sitzung vom 6. November 1906.

Anwesend: 4 Ratmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

- Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
- 1) Die Weiterbehandlung eines Bauplanes wird unter Beibehaltung der Gutachten des Bauplanes hierzu genehmigt.
 - 2) Zur Unterhaltung des Handfertigkeitsunterrichts in der Volksschule ist wiederum eine Staatsbeihilfe bewilligt worden. Man nimmt davon mit Dank Kenntnis.
 - 3) Ein Darlehnsantrag kann keine Berücksichtigung finden, weil die für Ausleihung städtischer Gelder maßgebenden Grundzüge im gegenwärtigen Falle nicht erfüllt sind.
 - 4) Von der Sparkassenüberprüfung auf den Monat Oktober 1906 nimmt man Kenntnis. Beschlossen wurde noch über 6 verschiedene Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

43. Sitzung vom 15. November 1906.

Anwesend: 4 Ratmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

- Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
- 1) Auf der Westseite der Nordstraße zwischen Bobel- und Mendenhammerstraße will man wünschlich noch in diesem Herbst Trottoir herstellen.
 - 2) Für die Herstellung eines erdöden Fußweges längs der Nordseite der Hauptstraße zwischen dem alten Friedhofe und der Schulstraße ist ein Plan aufgestellt worden. Derselbe soll zunächst der königlichen Straßen- und Wasserbaupolizei zur Begutachtung vorgelegt werden, bevor über seine Weiterbehandlung Beschluß gefaßt wird.
 - 3) Der Zustand für die Instandhaltung der Anlagen am Beißt ist im nächstjährigen Haushaltsplane einzustellen.
 - 4) Von der Abrechnung über die Pflasterung der Forststraße nimmt man Kenntnis.
 - 5) Man beschließt ferner:
 - a. auf der Brücke des Dönitzbaches am Neumarkt einen besetzten Uebergang aus Zementstein herzustellen,
 - b. am Sonnenhauswege im nächsten Jahre außer den notwendigen Ausbesserungen umfassendere Reparaturen nicht vorzunehmen,
 - c. wegen der Aufnahme der Schleusenwasser vom alten Friedhofe in die beim Aufgange des Haberleibweges beginnende und nach dem Dorfbach führende Sülze mit der königlichen Straßenbauverwaltung weiter zu verhandeln,
 - d. von dem Projekte einer Beschleunigung des Hübelerweges zur Zeit abzusehen, weil der Aufwand unverhältnismäßig hoch ist und Anliegerleistungen nur in ganz geringem Umfange zu erwarten sind, in diesem Jahre aber auch schon durch Herstellung eines gepflasterten Schnittgerinnes auf der Fläche des nach der Reime führenden Weges eine Abhilfe der bisherigen Mängelstände getroffen worden ist.
 - 6) Mit teilweiser Befreiung der Quellwiesen der städtischen Wasserleitung erläßt man sich einverstanden.
 - 7) Dem Stadtverordnetenbeschlusse über die Platzfrage für das Clara Angermann-Denkmal tritt man bei.
 - 8) Von der Abrechnung über die Schleusenherstellung in der Schneebergerstraße nimmt man Kenntnis.
 - 9) Desgleichen:
 - a. von der Stadtassenüberprüfung und vom Fleischbeschauersichte auf den Monat Oktober 1906,
 - b. von Bewilligung einer Staatsbeihilfe zur Unterhaltung und Erweiterung der Volksschule.
 - 10) Den Anschließ der Gemeinde Mendenhammer an den hiesigen Impfsbezirk genehmigt man.
 - 11) Die Anfuhr eines Teiles des von der Revierverwaltung Eibenstock angewiesenen Armenhofes wird vergeblich.
 - 12) Man stellt darnach die Befolgungen für das städtische Pfistpersonal auf das Jahr 1907 fest. Beschlossen wurde ferner über 7 Bau- und 14 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

44. Sitzung vom 20. November 1906.

Anwesend: 5 Ratmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

- Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
- 1) Herr Stadtrat Alfred Reichner berichtet über die von der königlichen Amtshauptmannschaft veranlassete Mendenbeschäftigung, der er als Vertreter der Stadt beigewohnt hat. Besondere Maßnahmen für die Stadt ergaben sich aus der Beschäftigung nicht.
 - 2) Die Pläne für die wichtigeren Tischlerarbeiten des Rathhausneubaus werden genehmigt.
 - 3) Sodann faßt man über verschiedene innere Einrichtungen des Neubaus Beschluß.
 - 4) Mit warmem Danke wird davon Kenntnis genommen, das die freiwillige Feuerwehre für den Sitzungssaal des neuen Rathauses Glocke und Hammer des Vorsitzenden stiftet. Herr Kaufmann Hermann Drechsler hat aber einige Eisenbäumchen für die Rathhausanlagen schenken wollen.
 - 5) Am Eisenbahnsteig soll eine Schutzbrücke angebracht werden.
 - 6) Zu einigen Anträgen auf Uebernahme von Fußwegherstellungskosten auf die Landeskulturratentomben gibt man die städtische Haltungserklärung ab.
 - 7) Auf Vorladung des Gesundheitsausschusses genehmigt man die Anschaffung einer Anzahl Instrumente und Einrichtungsgegenstände für das Krankenhaus.
 - 8) Durch die Schutzmannschaft ist demnach eine Revision des Schlafstellenwesens vorzunehmen. Beschlossen wurde noch über 9 Bau- und 14 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Vor hundert Jahren.

Novellette von E. v. Arnim. (Nachdruck verboten.)

Der frühe Herbstabend senkte sich auf die Erde herab. Vunt schimmerte der Wald im Scheine der untergehenden Sonne, die Kastanien neben dem Schlosse waren schon fast entlaubt, und die Rosenbeete vor der Terrasse kahl und blumenlos.

In dem Eßsaale des alten Herrenhauses von Bartwig war eine frohe, lärmende Gesellschaft versammelt. Die Kerzen der Kronleuchter beschienen erhigte Gesichter, der Champagner perlte in den Gläsern und aufgeregt und laut klangen die Stimmen der Gäste durcheinander.

Draußen am Tische saß der alte Herr von Bartwig, noch staltlich und ungebeugt und seine dunklen Augen bligten noch in demselben Feuer wie einst, da er als junger Offizier im Heer des großen Königs stand und die Schlachten des siebenjährigen Krieges mitfocht. Ihm zur Rechten saß die noch

immer hübsche Gattin und ihm gegenüber die blühende Tochter, Julie von Bartwig. Sie war ein schönes Mädchen mit weichen, blonden Haar, das sie nach der Mode der Zeit über dem Stirn geschüttelt und tief am Hinterkopfe verschlungen trug, ein loses Kleid aus leichter, zartgeblämter Seide umfloß ihre schlank Gestalt und ihre schönen, blauen Augen bligten in Jugendfreude und Frohsinn. Neben ihr saß ihr Verlobter, Ferdinand von Barentin, ein hübscher, schlanker Offizier in der Uniform des Regiments Gendarmes, er war ein Schwestersohn des Herrn von Bartwig und er und seine Kousine waren schon seit ihrer Kindheit für einander bestimmt. Mit einer ganzen Schar seiner Freunde war er heut mittag eingetroffen, galt es doch Abschied von Braut und Pflegeeltern zu nehmen, denn endlich, endlich, nach vielem Zaudern und Zagen ging es nun fort in den Krieg gegen Napoleon, den übermütigen Emporkömmling.

Eine stolze, siegesfähige Stimmung erfüllte die Anwesenden. Man trank sich zu auf Ruhm und Sieg und frohes Wiedersehen.

Julie lehnte ihr schönes Haupt an die Schulter des Verlobten. „Nicht der Papa allein, auch Du wirst künftig von Deinen Kriegstaten erzählen,“ sagte sie. „Ach, Ferdinand, ich wollte, ich könnte Dich begleiten! Das doch wir Frauen untätig zu Hause sitzen müssen.“

Ihre Worte riefen bei den jungen Offizieren, deren Köpfe bereits von Wein und Kriegslust glühten, lauten Beifall hervor. Begeistert schwangen sie ihre Gläser und tranken der Braut ihres Kameraden zu und selbst Herr von Bartwig, der es sonst nicht liebte, wenn sich Frauen den Männern gleichstellen wollten, lächelte behaglich bei den Worten seines Tochterleins. Draußen aber vom untersten Ende der Tafel schauten zwei große, dunkle Augen entsetzt und vorwurfsvoll auf die Sprecherin. Sibylle von Falck war's, auch eine Verwandte des Hausherrn, eine arme Waise, die im Hause des reichen Onkels das Gnadenbrot aß.

Wie konnte man nur solche frevelhaften Worte sprechen! Und das Schlußwort, das ihr schon den ganzen Abend übermächtig in der Kehle gesteckt hatte, stieg wieder empor. Ihr erschien der Krieg schrecklich, und der Vetter, den sie heimlich so glühend verehrte und bewunderte, dessen gelegentlich freundliche Worte und Blicke die Wonne und der Trost ihres einsamen Lebens waren, der zog nun fort in Gefahr und Kampf. Sie preßte die kleinen, weißen Hände zusammen. „Ach, Sieg oder nicht, wenn Gott nur ihn schützte, ihn wieder sicher heimgeleitete.“

Draußen ertönte ein Hornsignal, das Zeichen für die Herren, das es Zeit sei, aufzubrechen.

Zum letzten Male füllte man die Gläser und der Hausherr hielt eine zündende Rede. Vom Ruhme Friedrichs des Großen sprach er und von der Gewißheit, das der alte Ruhm aufs Neue gewonnen würde. „Ihr werdet ihn züchtigen, den übermütigen Eroberer, vor Friedrichs Fahnen wird seine Unbesiegbarkeit schnell verfliegen!“ rief er.

Unter dem lauten Jubel, der seinen Worten folgte, war das Brautpaar leise hinausgeschlüpft, eine Minute ungestört beisammen zu genießen, vor der langen Trennung.

Der dunkle Herbstabend breitete sich über Garten und Park, mit eintönigem Rauschen rieselte von den Bäumen das welke Laub, schwere Wolken bedeckten den Himmel, kein freundlicher Stern schimmerte.

Ein leises Frösteln, ein Gefühl von dem Ernste des Augenblicks überkam nun doch die beiden Uebermütigen. Julie war ein Soldatenkind. Mit Soldatenliedern hatte der Vater sie einst in den Schlaf gesungen und wie andere Kinder Märchen lauschten, so hatte sie den Erzählungen von blutigen Schlachten, von Krieg und Sieg gelauscht. Sie war ihres Vaters Tochter, es schien ihr nur natürlich, hinauszuziehen in Kampf und Streit. Und ihr Geliebter? Oh, er glühte vor Kampfeslust. Er war ein Held der Salons, er und seine Kameraden, die Offiziere des Regiments Gendarmes waren berühmt ihrer Eleganz, ihrer vornehmen Sitten, ihres glänzenden Auftretens wegen. Nun dürfteten sie danach, zu diesem Ruhm sich auch noch den Ruhm glänzender Kriegstaten zu erwerben und sie zweifelten nicht, das es ihnen gelingen müsse. Oh, wenn es sich nur zeigte, das Regiment Gendarmes, dann würden sie ja davonlaufen, diese Franzosen, diese Narren! So dachte auch Ferdinand. Rasch schüttelte er das Zagen, das ihn beschleichen wollte, ab und umarmte zärtlich die Geliebte. „Als Sieger siehst Du mich wieder! In Gefahr und Kampf wird mich der Gedanke begleiten, das Du mich erwartest, Deine Hand mir den Siegetranz reichen wird und der Tag der Heimkehr uns vereinen soll zum Bunde fürs Leben.“

Julie wachte sich energisch die Träne fort, die sich ihr ins Auge gedrängt hatte. „Ich zweifle ja nicht, mein Geliebter, das Du mir als Sieger wiederkehren wirst, des Vaterlandes Ruhm ist unser Ruhm! Lebe denn wohl, lebe wohl, meine Gedanken, meine Gebete werden mit Dir und Deinen Siegen sein!“ Sie hielten sich innig umschlungen.

Lärm und Pferdegetrappel wurde nun laut, und das röllige Licht von Fackeln erhellte den dunkeln Garten. Man brach auf.

Herr von Bartwig trat zu dem jungen Paare. „Trennt Euch, meine Kinder, trennt Euch für heute,“ sagte er. „Und keine Tränen, Julie, Du bist ein Soldatenkind, sei stolz darauf, die Braut eines Helden zu sein.“

Noch einen Blick, noch ein Händedruck — und so schieden sie.

Ferdinand schwang sich auf sein Pferd, die Schar seiner Kameraden umgab ihn. Die Dienerschaft des Hauses brachte den Fortreitenden ihren Abschiedsgruß in einem lautschallenden Hurra dar, auf der Terrasse standen, mit ihren Lächeln winkend, die Damen und hell erleuchtete der Schein der Fackeln das alte Haus und den weiten Garten.

„Vorwärts, vorwärts!“ Die Pferde wieherten lustig, noch einmal wandte man sich grüßend und winkend zurück, dann ließ man Lärm und Fackelglanz hinter sich, vorwärts ging es, in die dunkle Nacht hinaus.

An der Pforte, die aus dem Parke auf die Chaussee hinausführte, scheute Ferdinands Pferd plötzlich vor etwas hellem, das sich aus dem dunkeln Gebüsch löste und auf ihn zukam. Es war Sibylle.

Sie streckte ihm die Hand entgegen, in der sie eine blasse Rose hielt. „Du hast mir ja garnicht Lebewohl gefaßt, Ferdinand!“ rief sie klagend. „Da nimm zum Abschied diese Rose, es war die einzige, die ich finden konnte und ist nur eine weiße, aber die roten sind alle verblüht,“ und in einer unklaren Empfindung von Abschiedsschmerz sprang er zur Erde und schloß die kindliche Gestalt in seine Arme, dann schwang er sich wieder auf's Pferd und ritt den Kameraden nach, während sie bitterlich weinend in das feuchte Gras niederfiel.

Und über das
Die
von nahe
Auch
dunkle
seit dem
Louis
nicht mel
mals, a
anstatt f
kammert
füßig wi
Der
Nachricht
„brunten
natürlich
Der
Der
mit jügel
nahen S
„O,
„Sobald
sprengte
Julie
die Mutter
Ecke sah
War
war er e
Julie
fam nich
Ende
sie drauf
nahte es
Frauen i
glitt er
drinnen
„Al
Wir fin
hin!“
„Un
dinand!“
„Was f
tapferer
was wei
würdig
Julie
aber tief
ist nicht
aber er
Ja
streckt au
gang des
seines R

Und die Tage gingen hin. Der Herbststurm brauste über das Land und riß die letzten kalten Blätter von den Bäumen. Die stolze Siegesstimmung war einer bangen Vorahnung von nahem Unheil gewichen.

Auch über dem Schlosse von Bartwig hing es wie eine dunkle Wolke. Der alte Herr schalt wohl und witterte, aber seit dem Tage von Saalfeld und dem Helidentode des Prinzen Louis Ferdinand war auch er bedrückt. „Der alte Fritz lebt nicht mehr“, murkte er, „und es sind andere Zeiten wie damals, als wir noch zu Felde ritten, heute wird gezaudert, anstatt frisch drauf los zu reiten!“ Nur Julie schien unbekümmert, sie nähte an ihrem Hochzeitskleide und eilte leichtfüßig wie immer durchs Haus.

Der alte Marten, der Botengänger, brachte die erste Nachricht. „Eine große Schlacht ist geschlagen!“ erzählte er, „drunten in Süddeutschland, Jena soll der Ort heißen, und natürlich haben wir gesiegt!“

Wie ein Lauffeuer lief die Nachricht von Mund zu Mund. Der alte Herr von Bartwig ließ seinen Schimmel satteln, mit jugendlichem Feuer schwang er sich hinauf, um nach der nahen Stadt zu reiten.

„O, ich wüßte es ja!“ rief er im Uebermaße der Freude. „Sobald ich Genaueres weiß, bringe ich euch Nachricht!“ er sprengte davon.

Julie, so froh und aufgereggt wie er, umarmte jubelnd die Mutter und schalt mit der kleinen Sibylle, die in einer Ecke saß und weinte.

Warum ging dieser Tag nur so langsam hin, warum war er so düster und grau?

Julie eilte alle Augenblicke an's Fenster, aber der Vater kam nicht.

Endlich, der Abend war längst herabgesunken, da hörte sie draußen Pferdehufe klappern, langsam, unendlich langsam nahte es, konnte das der Vater sein! Zitternd eilten die Frauen auf die Terrasse, da hielt der alte Mann, schwerfällig glitt er aus dem Sattel und schwanzte die Stufen hinan, drinnen sank er auf einen Stuhl, ein gebrochener Mann.

„Alles ist verloren!“ murmelte er mit eintöniger Stimme. „Wir sind geschlagen, die Armee ist vernichtet, Preußen ist hin!“

„Und Ferdinand?“ schrie Julie auf. „Ferdinand, Ferdinand!“ Die Augen des Alten glühten in wildem Zorn. „Was frag' ich nach ihm? Ruhmlose, unwürdige Söhne tapferer Väter! Wo mögen sie sein? gefangen, entflohen, was weiß ich? Das Vaterland bellag' ich, nicht seine unwürdigen Söhne!“

Julie sank schluchzend dem Vater zu Füßen. Sibylle aber rief: „Nein, nein, Ferdinand ist kein Unwürdiger, er ist nicht gefangen oder entflohen! — ach wär er's doch — aber er ist tot, tot!“

Ja er war tot! Mit vielen andern lag er, dahingestreckt auf dem Schlachtfelde von Jena. Er hatte den Untergang des Vaterlandes nicht überlebt und brauchte die Schande seines Regiments nicht zu teilen, der Kumpane so mancher

frohen Stunden und übermütiger Scherze. Während sie, gefangen und entwaffnet, zu Fuß durch das Brandenburger Tor wieder einzogen, schlief er in seinem Grabe den langen Schlaf.

In Bartwig aber, wo die Frauen tiefe Trauer um ihn trugen und der alte Freiherr grollend und krank in seinem Zimmer saß, zog französische Einquartierung ein.

Vermischte Nachrichten.

— Ausgeraubtes Schloß. Aus Diederhofen wird unterm 22. ds. gemeldet: Gestern stiegen hier im Hotel St. Hubert zwei Personen, angeblich Pariser, ab. Sie engagierten drei Schreinermeister und gingen mit diesen nach dem in Scheuren gelegenen Schloß des Grafen Berthier, Adjutanten des französischen Kriegsministers, der seinen Wohnsitz in Paris hat. Dort erklärten sie unter Vorzeigung eines Schreibens, im Auftrage des Grafen Berthier zu kommen und Gobelins im Werte von 100000 M. holen zu sollen. Mit Hilfe der Dienerschaft entfernten sie dann die Gobelins von den Wänden und verschwand mit ihnen. Als der Hausverwalter, der auf der Jagd abwesend war, zurückkehrte, telegraphierte er sofort nach Paris an den Grafen, von dem er den Bescheid erhielt, daß ein Auftrag von ihm nicht vorliege. Die Schwindler sind spurlos verschwunden; man vermutet, daß sie den Mittagszug nach England, Brüssel—Ostende benutzt haben.

— Das unverkäufliche Loos als — Haupttreffer. Auch die Haupttreffer der Lotterien haben mitunter ihre Schicksale und ihre Launen. So ist der Haupttreffer der Lotterie der „deutsch-böhmischen Ausstellung Reichenberg 1906“, der in einem Brillantschmuck im Werte von 20000 Kronen bestand, den Ausstellungsunternehmern selbst zugefallen, in deren Besitz sich die Glücksnummer 47 189 befand. Und das kam so: Dreißig Lose der Lotterie waren einer Zigarrenniederlage in Wien zum kommissionsweisen Verkauf übergeben worden. Die Inhaberin des Geschäfts verkaufte davon 29 Stück, mußte aber das dreißigste am Tage vor der Ziehung als unverkäuflich nach Reichenberg zurückschicken. Aber gerade auf dieses dreißigste Los fiel der Hauptgewinn.

Wettervorhersage für den 29. November 1906.
Mäßige westliche Winde, ziemlich trübe, Nachlassen der Niederschläge, etwas wärmer.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock
vom 21. bis mit 27. November 1906.
Aufgebote: a. hiesige: Der Stidmaschinenspeicher Ernst Emil Junst hier mit der Martha Marie Tittel hier.
b. auswärtige: vakant.
Eheschließungen: 74 u. 75) Der Schlosser Ernst Emil Hahn hier mit der Meta Bietweg hier. Der Kaufmann Ludwig Gläß hier mit der Clara Hengel hier.
Geburten: 348—360) Max Erich, S. des Handarbeiters Ernst Alban Reichner hier. Johannes Carl Emil, S. des Kaufmanns Otto Johannes Karl Schöning hier. Martha Marie, Z. des Dreifachwebers Emil Alban Götz hier. Walter Ernst, S. des Hauptpostamtbediensteten Ferdinand Richard Unterböcker hier. Martha Brunhilde, Z. des Zeichners Max Arno Hauke hier. Hans Alfred, S. des Maschinenspeichers Paul Schönfelder hier. Hans Max, S. des Klempners Ernst Adolph Rechner hier. Theodor, S. des Schneider-

meisters Friedrich Hermann Theodor Siegel hier. Max Will, S. des Maschinenspeichers Max Schudde hier. Elise Johanne, Z. des Maschinenspeichers Gustav Bernhard Herrmann hier. Kurt Paul, S. des Maschinenspeichers Kurt Klemens Hahn hier. Werner Adelbert Hans, S. des Lokomotivheizers Johann Christoph Hofmann hier. Paul Max, S. des Maschinenspeichers Friedrich Alexander Seidel hier.
Sterbefälle: 174—176) Paul Erich, S. des Dreifachwebers Max Emil Hennig hier, 1 M. 25 Z. Fritz Ernst, S. des Maschinenspeichers Carl Ernst Siegel hier, 5 M. 27 Z. Wilhelmine Gottliebe Seidmann geb. Grundig, Materialwarenhändlerin hier, 80 J. 1 M. 16 Z.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Freitag, den 30. November 1906, abends 7/9 Uhr: Bibelstunde.
Pastor Gerlach.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)
— Bromberg, 27. November. (Privattelegramm.) Der Brunnenbauer Kopecki aus Wirzig, dessen Bruder und der Arbeiter Zitalewiez erstickten auf einem Gute bei Znin, wo sie in Arbeit standen, an Kohlendunst. Sie hatten nachts ihren Schlafraum mit Steinkohlen geheizt und die Ofenklappe geschlossen.
— Petersburg, 27. November. (Privattelegramm.) In dem in Zarskoje Selo stationierten Garde-Schützenbataillon brach unter den Mannschaften der 1., 3. und 4. Kompanie eine Gährung ökonomischen Charakters aus. Von Petersburg wurde zuverlässiges Militär, darunter auch Matrosen, nach Zarskoje Selo abkommandiert, welches seit einigen Tagen dort Wach hält.
— Wladimir, 27. November. Heute entflohen 35 Gefangene, darunter 9 schwere Verbrecher aus dem hiesigen Gefängnis, nachdem sie den Direktor, zwei von dessen Gehilfen und alle Aufseher gebunden hatten. Die Flüchtlinge nahmen 22 Revolver mit Patronen und 3 Säbel mit sich. Sie zerschnitten die Telephondrähte und erbrachen das Magazin, aus dem sie Zivilanzüge entnahmen. In der Wohnung des Direktors raubten sie, nachdem sie dessen Familienangehörigen getnebelt hatten, Wertgegenstände. Ein Aufseher wurde verwundet. Sieben der Flüchtlinge wurden 10 Werst von der Stadt entfernt wieder ergriffen, einer wurde in der Stadt selbst festgenommen.
— Toulon, 28. November. Die Division des Admirals Touchard ist heute nacht 12 1/2 Uhr nach Tanger ausgelassen.
— Mailand, 27. November. (Privattelegramm.) Der Ingenieur Candiani, Besitzer einer großen chemischen Fabrik, wurde von seinem eigenen Schwiegervater auf der Straße erdolcht.
— Shanghai, 27. November. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Ein internationales Komitee bestehend aus führenden Männern des Auslandes und der chinesischen Kreise einschließlich der Konsuln wendet sich an Europa und Amerika mit der Bitte um Hilfe gegen die Hungersnot in Nord-Kiangsu, wo 10 Millionen Menschen infolge schlechter Ernte durch Ueberschwemmungen im Umkreise von 40000 Quadratmeilen vor dem Hungertode stehen.

Eröffnung

meiner

Spielwaren-Ausstellung

Donnerstag, den 29. November.

Prächtige Innen-Dekoration.

Die Besichtigung ist ohne Kaufzwang gern gestattet.

Warenhaus A. J. Kalitzki Nachfolger.

Postplatz 1.

Postplatz 1.

Liebe Mutter

bitte wasche mich nur mit:
Bergmanns Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadeburg,
es ist die beste Kinderseife, da äußerst mild
und wohltuend für die empfindlichste Haut.
à St. 30 Pfg. bei: Apotheker Winn.

Läufer Schweine

und Ferkel, beste Rasse, empfehlen
billigst Gebr. Mückel,
Rothentkirchen, Telephon Nr. 17.

Bestellungen

auf das „Amis- und Anzeige-
blatt“ für den Monat Dezember
werden in der Expedition, bei unseren
Auszüglern, sowie bei allen Post-
ämtern und Landbriefträgern ange-
nommen

Die Exped. des Amisbl.
Deutscherische Kronen 85,00 Pfg.

Theodor Fontane,

der verstorbene Meister der Erzählungskunst,
hat einen ausgezeichneten Berliner Roman
unter dem Titel „Mathilde Mörhing“
hinterlassen. Der Abdruck des Romans beginnt
in der heutigen Nummer der „Gartenlaube“.
Probeheft gratis durch jede Buchhandlung.

Eine Stube

mit Schlafstube per 1. Januar zu
vermieten.
Karlsfeldersteig 9.

Eine Stube

mit Kammer ist sofort oder später
zu vermieten
Neugasse 1.

Freundliche Oberstube

mit Stubenkammer ist per sofort
zu vermieten.
Sofaerstraße 7.

Eine Oberstube

mit Bodenkammer ist zu vermieten
und kann am 1. Dezember bezogen
werden
Wiesenstrasse 7.

Garçon-Logis

halb oder später gesucht. Off. unter
M. bitte an die Exped. d. Bl.

Schnlichst

wünschen Alle ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen, weiße,
sammetweiche Haut und blendend schönen
Zehnt. Alles erzeugt: Bergmanns
Lilienmilch-Seife.

à St. 50 Pfg. bei H. Lohmann, Prog.

Ferkel,

echt Weiskner Race, hat wieder
abzugeben
Hammergut Blaenthal.

Mehrere tüchtige Arbeiter

in dauernde Beschäftigung bei hohem
Lohne gesucht.
Christian F. Ficker,
Pappen-Fabrik Zimmersader.

Hôtel Stadt Leipzig empfiehlt

„Urquell“

außer dem Hause; möglichst in Gläsern zu holen.

Weihnachts-Ausstellung von Theodor Schubart in Eisenstock, Telefon-Anschluß 53.

Dieselbe bietet in guter und solider Ausstattung:
grösste Auswahl in eleganten Leder-Waren,

Nickel-, Silber-, Alfenide-, Majolika-Waren, Porzellan-Service, Photographie- und Postkarten-Albuns, feine Brief-Kassetten:
 ferner Nickel-, Rauch-, Servier-, Bauertischen, Blumen- und Stockständer, Zigarrenschänke usw.
 Die **Spielwaren** bieten eine große Auswahl an feineren und geringeren Artikeln dar, u. a. Schaukel- und Fellsperde, Fracht- und sonstige Wagen mit Gespannen in allen Größen, Dampfmaschinen und Eisenbahnen, Werkzeugkasten und -Schränke, Stein-, Holzbau- und Laubsägelkasten.
Reiche Auswahl an gekleideten und ungekleideten Puppen,
 Puppenköpfen, Puppenstuben, Möbeln, Küchen-Einrichtungen und Sportwagen,
Jugendschriften, Bilder- und Märchenbücher,
 Christbaumschmuck, Weihnachtskrippen, Weihnachtspostkarten usw.

Indem ich zum Besuche und zur Besichtigung meiner Ausstellung ganz ergebenst einlade, zeichne

Hochachtungsvoll

Theodor Schubart.

Ameisenkalender, Sachsentalender, Familientalender, Almanach und Abreißkalender empfiehlt

D. Ob.

Wir suchen für unsere Strumpf-fabrik in Altenhain b. Eintriedel

Mädchen

zum Spulen, Aufstochen, Repassieren, Bedienen von Standardmaschinen bei sehr hohen Löhnen u. ausdauernder Arbeit. Logis frei. Reisegeld wird vergütet. Schriftlich zu melden bei der

Strumpf-Fabrik Altenhain bei Eintriedel.



Gegen Kasse größere Partie

Kleiderbesätze,

Stickerien etc., auch unmoderne Sachen, sofort zu kaufen gesucht. Off. unter H. V. an Haasenstein & Vogler, Eisenstock.

Ein Portemonnaie mit Inhalt verloren

worden. Der eheliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Frischer Schellfisch

trifft Donnerstag früh ein bei Emil Wagner, Theaterstr. 17.

Zur gest. Beachtung!

Wir bringen hiermit wiederholt in Erinnerung, daß **Inserate** für die am Abend auszugebende Nummer **spätestens vorm. 10 Uhr** abgegeben werden müssen. Größere **Inserate** und insbesondere Geschäftsempfehlungen bitten wir schon am vorhergehenden Tage einzufenden, denn je zeitiger wir dieselben erhalten, umso mehr Sorgfalt kann auf wirkungsvolle Ausstattung derselben verwendet werden.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir um gest. Beachtung des Vorstehenden.

Hochachtungsvoll

Expedition des Amtsblattes.

Kaufhaus Walther Koehler **Neumarkt 3**

Nicht Ueberredung, nur Ueberzeugung

Kaufhaus Walther Koehler **Neumarkt 3**

bringt das Vertrauen der Kundschaft!

Ich verspreche in meinen Offerten nie mehr, als ich zu halten vermag, da eine Vorpiegelung vermeintlicher Vorteile niemals Vertrauen erweckt, welches zur Erlangung und Erhaltung einer Stammkundschaft unbedingt erforderlich ist. Infolge anerkannt reellster und aufmerksamer Bedienung vergrößert sich mein Umsatz und mein Kundenkreis beständig. Durch ganz geringe Betriebskosten, große rechtzeitige Abschlüsse,

namentlich in Gebrauchsartikeln biete jedem, auch noch so wohlfeil erscheinenden Angebot, unbedingt die Spitze!

Kaufhaus Walther Koehler

Neumarkt 3.

Zur selbständigen Leitung einer größeren Stickerie wird eine durchaus zuverlässige, energische und mit der Stickeriefabrikation vertraute

Directrice

zu baldigem Antritt gesucht. Die Stellung ist eine gut besoldete und dauernde. Offerten unter D. Z. # 100 an die Expedition dieser Zeitung.



Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.—, 1 1/2 und 3 Mk. bei **Emil Hannebohn.**

Unschön ist Korpulenz, Fettleibigkeit! Gebrauchen Sie mit Erfolg **Wendelsteiner Entfettungsthee** Paket 1.75 u. Mk. 3.— Zu haben in allen Apotheken. In Eisenstock bei Apoth. E. Wiss.

Commis-Gesuch.

Dieses Stickerie-Geschäft sucht einen jungen Mann, der mit der Fabrikation von Seidenstickerien vollständig vertraut sein muß. Antritt baldigst oder 1. Januar 1907. Offert. mit Gehalts-Ansprüchen unt. R. R. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Landwirt sucht zur Vermehrung seines Viehbestandes **1000 Mark** gegen angen. Zinsen auf Kapital oder andere Sicherheit. Schriftl. Off. sind unter N. 1000 in der Exped. ds. Bl. niederzulegen.

Frischer Schellfisch, Notungen, Notbarsh und See-forellen treffen Donnerstag früh ein bei Johanne verw. Bleichschmidt.

Unger's Restaurant.

Heute Donnerstag: **Schlachtfest**, vormittag **Beimisch**, abends **frische Würst mit Sauerkraut**. Hierzu ladet freundlichst ein **Richard Unger.**

Grosse helle Räume

für Werkstätte oder Niederlagen zu vermieten. Off. an **Hugo Frey** im Neubau an der Hauptstraße.

Eine guterhaltene Voigtische **Stickmaschine** (Druckschiene) ist preiswert zu verkaufen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Ein **Stickerie-Raum** zu vermieten. Wo, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Darlehen gibt **Otto Kleusch, Berlin, Schönhauser Allee 128.** (Rückp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezog. Keine Vorauszahlung.

Schuppen, Haarausfall, Haarspalte verhindert „Blondin“ feinst. Arnika-Haaröl. Fl. 50 Pf. **Wilhelm Just, Friseur, Postplatz.**

Frischen Schellfisch empfiehlt **Max Steinbach.**

Fahrplan der **Wilkau-Kirchberg-Wilschhaus-Carlsefelder Eisenbahn.**

Von Wilkau nach Carlsefeld.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
Kaus Wilkau	5,32	9,28	3,16	7,23
Kirchberg (Hpt.)	6,04	10,02	3,48	8,06
Kirchberg (Hpt.)	6,09	10,07	3,53	8,11
Saundersdorf II	6,16	10,14	4,00	8,18
Saundersdorf I	6,22	10,21	4,07	8,24
Hartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	8,31
Härenwalde	6,49	10,48	4,34	8,50
Obercrinitz	6,57	10,56	4,42	8,58
Rotzenkirchen	7,18	11,19	5,02	9,18
Stitzengrün	7,26	11,28	5,10	9,26
Neuheide	7,39	11,41	5,23	9,39
in Schönheide	7,46	11,48	5,30	9,46
aus Schönheide	7,48	11,52	5,36	9,50
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	9,55
in Wilschhaus	8,10	12,13	5,57	9,30
aus Wilschhaus	8,23	12,40	6,20	9,35
Wilschhaus	8,33	12,50	6,30	9,45
Wilschhaus	8,43	1,00	6,40	9,55
Bleichhammer	8,52	1,09	6,49	9,04
in Carlsefeld	9,03	1,20	7,00	9,15

Von Carlsefeld nach Wilkau.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
Kaus Carlsefeld	6,00	9,32	3,12	7,32
Bleichhammer	6,10	9,42	3,22	7,42
Wilschhaus	6,18	9,50	3,30	7,50
Wilschhaus	6,26	9,58	3,38	7,58
in Wilschhaus	6,34	10,06	3,46	8,06
aus Wilschhaus	6,16	12,36	6,08	8,36
Oberschönheide	6,32	12,52	6,24	8,52
in Schönheide	6,36	12,56	6,28	8,56
aus Schönheide	6,36	1,00	6,30	—
Neuheide	6,41	1,04	6,35	—
Stitzengrün	6,51	1,14	6,45	—
Rotzenkirchen	6,58	1,21	6,52	—
Obercrinitz	6,11	1,28	7,07	—
Härenwalde	6,18	1,35	7,14	—
Hartmannsdorf	6,31	1,48	7,27	—
Saundersdorf I	6,37	1,54	7,33	—
Saundersdorf II	6,43	1,57	7,39	—
Kirchberg (Hpt.)	6,50	1,54	7,46	—
Kirchberg (Hpt.)	6,59	10,03	2,55	7,55
Wilkau	6,29	10,27	2,51	8,29

Extra-Blatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock.

Donnerstag, den 29. November 1906, vormittags 9 Uhr.

Dortmund, 29. November. Die zwischen Lippe und Annen gelegene Noburittfabrik ist gestern abend in die Luft geflogen. Kurz nach 8 Uhr und gegen 9 Uhr erfolgten zwei gewaltige Explosionen. Der Ort Annen gleicht einem Trümmerfelde. Die Fensterscheiben sind in weitem Umkreise bis Dortmund zertrümmert. Die Bevölkerung flüchtet in Panik aus dem Explosionsgebiet. Man spricht von 300 Toten und Verwundeten, von denen bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr nachts 3 Tote und 80 Schwerverletzte geborgen waren. Es werden neue Explosionen befürchtet. Das Betreten der Unglücksstätte ist mit größter Gefahr verbunden.

W. T. B.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

möglichst
olen.

ig

ge
n.

rant.
alacht-
abends
at.
in
Unger.

läume
rlagen
Frei
rhe.

ine
zu ver-
p. d. Bl.

aum
erfragen
tes.
leusch,
thaufer
verd. v.
ählung.

9
rhindert
1. 50 Pf.
platz.

sch
ch.

haus-

7,23
8,06
8,11
8,18
8,24
8,31
8,50
8,58
9,18
9,28
9,39
9,46
8,00
8,05
8,20
8,35
8,45
8,55
9,04
9,15

7,32
7,42
7,50
7,58
8,06
8,06
8,53
8,57

—
—
—
—
—
—
—
—
—
—